

Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.)

Article — Digitized Version

Die Kehrseite der Medaille

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.) (1963) : Die Kehrseite der Medaille, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 43, Iss. 8, pp. 315-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/133324>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Die Kehrseite der Medaille

Der Gegenstand des folgenden Zeitgesprächs ist in höchstem Grade nicht nur kontrovers, sondern auch lästig. Das Auf- und wieder Zuschnüren des sogenannten „Sozialpakets“ ist nur Ausdruck einer Tatsache, die sich auch auf anderen Gebieten der gesellschaftlichen Politik zeigt, nämlich eines „laissez faire“, das nur durch ad hoc-Interventionen unterbrochen wird.

Der Leser der kritischen Beiträge wird leicht erkennen, daß die meisten Maßnahmen kurzfristige Reaktionen auf besondere Notlagen oder den Druck von Interessengruppen waren, in sich widersprüchlich, wissenschaftlich kaum begründet, getroffen oft ohne Rücksicht auf das wie auch immer bestimmte Gesamtwohl. Gewiß werden sie den Strukturveränderungen, denen auch eine Gesellschaft unterliegt, die den status quo aus Trägheit, mangelndem Mut und Selbstverständnis erhalten möchte, nicht gerecht, zielen auch nicht auf sie ab. Als Ergebnis sehen wir vor uns ein Sozialgebäude, das wohl imposant ist, aber seinen eigentlichen Zweck verfehlt.

Was für die Sozialpolitik gilt, trifft weitgehend auf andere Bereiche des öffentlichen Wirkens zu und zwar gerade auf solche, die weniger der Sicherung eines komfortablen Heute als der Vorbereitung auf das Morgen und Übermorgen unserer Existenz dienen. Handelt es sich um die Reinhaltung von Wasser und Luft, um die Lärmbekämpfung, den Verkehr und die Raumpolitik im allgemeinen, überall verspüren wir einen Mangel an Koordination der Maßnahmen, die selber wiederum oft ohne gründliche Vorstudien getroffen werden.

Zu den Schattenseiten des bisher tatsächlich mehr durch das Waltenlassen der Interessen als durch zielbewußte politische Aktivität bewirkten „Wirtschaftswunders“ gehört schließlich das gesamte Gebiet des Bildungswesens. Über die hier herrschende Misere und die Verfehlung des sozialen Auftrages unserer Politik wird an anderer Stelle kurz berichtet. Was den engeren Bereich von Wissenschaft und Forschung anbetrifft, weiß heute jedermann, daß wir hier weithin entweder von den Resten eines reichen Erbes oder den Früchten der Arbeit anderer Nationen leben. Die Situation braucht nicht mehr durch Jeremiaden, wie sie seit Jahren gesungen werden, dramatisiert zu werden. Sie ist dramatisch genug und scheint nun nicht nur in das öffentliche Bewußtsein eingedrungen zu sein, sondern auch die Regierenden ernsthaft zu beschäftigen.

Die jüngste Ankündigung der Ministerien für Wirtschaft und wissenschaftliche Forschung, im Interesse des wirtschaftlichen Wachstums ihre Maßnahmen zur Förderung der Forschung zu koordinieren und zu verstärken, mag veranlaßt sein nicht zuletzt durch den Steuerstreit zwischen Bund und Ländern, der nun vielleicht im kulturpolitischen Bereich kulminieren wird. Immerhin ist sie ein Indiz — neben anderen — dafür, daß sich die Bundesregierung von den mehr spektakulären Bereichen weg zu jenen bislang vernachlässigten wenden wird, die wahrhaftig höchste Priorität verdienen. Dabei muß sie dann über ihren eigenen Schatten springen; denn man wird gerade hier nicht ohne langfristige Planung und die — bisher oft fehlende oder mangelhafte — Zusammenarbeit aller Ressorts auskommen. Der Bund wird seine Rechte gegenüber den Ländern durchsetzen und auch die weithin noch desinteressierte Wirtschaft durch andernorts längst übliche Stimulantien gewinnen müssen.

**Sozialpolitik
ohne Linie**

**Im Strudel
der Interessen**

**Vernachlässigte
Bereiche**

**Misere im
Bildungswesen**

**Kooperation und
langfristige Planung**

(Su.)

Alle in der Abteilung „Zeitgespräch“ veröffentlichten Beiträge sind freie Meinungsäußerungen von Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik und von in- und ausländischen Mitarbeitern. Sie enthalten keine Stellungnahme der Redaktion und sind keine offiziellen Äußerungen der herausgebenden Institutionen.